

Das himmlische Tischtuch verbindet

11. Okt. 2014

Wunderbar, sich mit Freunden oder Kollegen zum Essen zu verabreden, zum Beispiel in einem gemütlichen Restaurant. Alle studieren die Speisekarte. Jeder hat seine Vorlieben. Ein beliebtes Gesprächsthema ist, warum wer was mag oder auch nicht. Einige erzählen vom Urlaub, und ein leichtes Grausen befällt die Tischgesellschaft, wenn einer von exotischen Rezepten erzählt. „Also, sowas essen die da? Igitt.“

Was dem einen schmeckt, verabscheut der andere. Der Esstisch vereint Menschen. Er trennt sie aber auch. Wie finden Menschen zueinander, wenn sie nicht gemeinsam essen können? Die Frage hat größeres Gewicht, als es scheint. Sie stellt sich zum Beispiel zwischen christlichen Konfessionen, wenn sie nicht miteinander das Abendmahl, die Eucharistie, miteinander feiern dürfen.

Dabei hatte es ganz anders angefangen. „Am Tisch des Herrn sind wir alle zusammen“, hatte der Apostel Paulus geschrieben, „hier sind wir eins: Juden und Griechen, Männer und Frauen, Freie und Sklaven.“ Normalerweise markierten die sozialen, religiösen und kulturellen Unterschiede scharfe Grenzen zwischen den Menschen. Doch dieser eine Tisch vereint sie miteinander. Für die antike Welt war das revolutionär.

Das Neue Testament erzählt, dass die Apostel Botschafter waren dieser neuen Menschlichkeit. Allerdings mussten sie diese Lektion erst mühsam am eigenen Leib lernen. Wie zum Beispiel Simon, genannt Petrus. Der ehemalige Fischer vom See Genezareth war zu Gast bei einem anderen Simon¹. Das Haus des anderen Simon lag in Jaffa, heute ein Stadtteil von Tel Aviv. Es lag mit gutem Grund am Meer, denn: Der andere Simon war Gerber. Als Gerber war er nicht nur von üblen Gerüchen umgeben, sondern auch von Verachtung. Um Leder zu gerben, musste man Säuren aus Tierexkrementen gewinnen. Ausgerechnet in einer so anrühenden Herberge machte Petrus eine entscheidende Erfahrung. Gegen Mittag, so wird erzählt, stieg er zum Beten auf die Dachterrasse. Außerdem hatte er Hunger. Während man ihm etwas kochte, geriet er in eine Art Verzückung. Er sah in einer Vision aus dem geöffneten Himmel ein riesiges Leinentuch herab kommen. Darin waren alle möglichen vierfüßigen und kriechenden Tiere, dazu eine Menge Vögel. Und er hörte eine himmlische Stimme: „Petrus, schlachte und iss!“ Petrus ist entsetzt: „Ich habe doch noch nie etwas Unreines gegessen.“ Das himmlische Tischtuch enthielt Tiere, die nach den jüdischen Speisevorschriften verboten waren. Die Stimme aber befiehlt ein zweites und ein drittes Mal: „Schlachte und iss!“ Für Simon Petrus ist das wie ein himmlischer Angriff auf seinen Glauben. Er hört aus dem Himmel das Wort: „Was Gott rein gemacht hat, das nenne du nicht verboten.“

In dem Moment erreichen drei Männer das Haus mit einer Nachricht. Sie laden Petrus ein zu einem römischen Hauptmann namens Cornelius. Dieser wollte sich aus erster Hand über die neue religiöse Bewegung der Nachfolger Jesu informieren. Als Petrus sein Haus betritt, fällt Cornelius vor ihm zu Boden. Der römische Offizier kniet vor dem Fischer vom See Genezareth! Petrus richtet ihn auf und sagt: „Steh auf! Ich bin

¹ Apostelgeschichte Kapitel 10.

auch nur ein Mensch.“ Petrus hat die Vision des himmlischen Tischtuchs verstanden. Er sagt: „Mir war es nicht erlaubt, solchen Kontakt zu einem Fremden aufzunehmen. Aber Gott hat mir gezeigt, dass ich keinen Menschen meiden oder unrein nennen soll.“ Er kann mit dem Heiden Cornelius zusammen essen, was vorher undenkbar war.

Heute sind es selten Speisegesetze, die trennen. Ich denke, es sind andere Gründe, warum man einen Menschen oder eine Gruppe meidet. Die Geschichte aus Jaffa sagt: Trotz aller Unterschiede von Herkunft, Kultur und Religion ist es möglich, solche Grenzen zu überwinden. Um gemeinsam den einzigen Ehrentitel zu tragen, der uns zusteht. Wie sagte Petrus: „Ich bin auch nur ein Mensch.“

Redaktion: Pfarrer Frank-Michael Theuer (frank-michael.theuer@gep.de)

Weitere Sendungen, Informationen, Audios und mehr finden Sie unter:
<http://rundfunk.evangelisch.de/kirche-im-radio/deutschlandfunk/morgenandacht>
Facebook: <https://www.facebook.com/deutschlandradio.evangelisch>